

Sohrauer Stadtblatt.



Publikations-Organ der Königlichen und Städtischen Behörden von Sohrau D.-S., sowie der Vereine.

Mit der wöchentlichen Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Er erscheint
wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend.
Abonnements-Preis:
Vierteljährlich 90 Pf., durch die Post 1 Ml.

Druck und Verlag von
P. Hunold's Stadtbuchdruckerei, Sohrau D.S.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunold.

Anzeigen-Preis:
für die einspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Nachnahme bis Nachmittags 1 Uhr vor dem
Erscheinungstage.

Nr. 25.

Telephon
Nr. 19.

Mittwoch, den 27. März 1912.

Telephon
Nr. 19.

34. Jahrg.

Rundschau.

Deutschland.

Berlin, 23. März. Das Kaiserpaar besuchte am Freitag, dem 115. Geburtstag Kaiser Wilhelms I., das Mausoleum in Charlottenburg, wo es an seinem Sarkophag einen Kranz niederlegte und einige Zeit im Gebet verweilte. Auch der Kronprinz besuchte das Mausoleum.

— Der Kaiser und Herr v. Bethmann. Wie die „Tägl. Rundsch.“ erfährt, hat der Kaiser den Reichskanzler eingeladen, ihn auf Korfu zu besuchen. Gleichzeitig wird dem Blatt „von zuverlässiger Seite“ im Hinblick auf die Krisengerüchte der letzten Tage mitgeteilt, daß bald nach dem Reichstagswahlen der Kanzler mit Rücksicht auf das Ergebnis der Wahlen dem Kaiser seine Entlassung angeboten, der Kaiser das Entlassungsgesuch aber abgelehnt hat.

Zu den Gerüchten von einer Kanzlerkrisis schreibt die „Neue Politische Korrespondenz“: Die „Königsberger Allgemeine Zeitung“ läßt sich aus Berlin melden, der Reichskanzler habe am 19. März sein Entlassungsgesuch eingereicht. Die Entscheidung darüber sei bis zur Rückkehr des Kaisers oder bis zum Sommer vertagt worden. Die deutsch-englischen Verständigungsversuche würden bald als aussichtslos aufgegeben. Diese Angaben will die „Königsberger Allgemeine Zeitung“ aus absolut zuverlässiger Quelle erfahren haben. Demgegenüber wird von zuständiger Stelle folgendes mitgeteilt: Der Kanzler hat kein Entlassungsgesuch eingereicht. Die deutsch-englischen Verhandlungen werden fortgesetzt und erschelen keineswegs aussichtslos.

— Bei der Reichstagserversammlung in Minister-Cochfeld, die infolge des Rücktritts des Abgeordneten Freiherrn v. Herling nötig geworden war, wurde Geheimrat Medizinalrat Dr. Gerlach (Zentr.) mit 20619 Stimmen gewählt. Zerplittert waren 153 Stimmen. Die Nationalliberalen, Freisinnigen und Sozialdemokraten hatten Stimmeneinhaltung proklamiert.

— Das Preussische Abgeordnete-n-haus hat am Sonnabend eine richtige Dauer-sitzung abgehalten. Um 10 Uhr begann sie, und es ging bis 5 Uhr, als endlich der Präsident die Vertagung vorschlug. Aber auch inhaltlich war die Sitzung reich. Man besprach bei der Weiterberatung des Kultusetats alle die Volksschule betreffenden Fragen, die heute aktuell sind. Da war zunächst ein national-liberaler Antrag, welcher den Elementarschullehrern den Zugang zur Universität prinzipiell erschließen will. Der Kultusminister wandte sich in längeren Ausführungen gegen diesen Antrag, weil die unbefristete Zulassung der Volksschullehrer zu den Universitäten dahin führen würde, daß gerade die besten Kräfte der Volksschule dann befristet sein würden, in die Oberlehrerlaufbahn einzubringen und also der Volksschule verloren gehen würden. Der Zentrumsabgeordnete Dr. Schmidt erörterte eingehend das Mittelschulwesen und forderte dringend eine einheitliche Regelung der Besoldungsverhältnisse der Mittelschullehrer. Die schlesischen Abgeordneten Stanke und Fallin besprachen in längeren Ausführungen die Wirkung des Verbots, in den polnischen Gegenden den Religionsunterricht in der Muttersprache zu erteilen, wodurch derselbe seinen Zweck nicht erreiche. Zum Schluß wurde noch in eine große Debatte über die Jugendpflege eingetreten. Der konservative v. Gohler und der Zentrumsabgeordnete v. Kesternich betonten hierbei vor allem die Notwendigkeit, bei der

Jugendpflege ein besonderes Gewicht auf das religiös-sittliche Element zu legen, und warnten vor der neuerdings stark hervortretenden Tendenz, die Körperpflege zu sehr in den Vordergrund zu schieben.

Der deutsche Kaiser in Wien.

Wien, 24. März. Auf der Reise nach dem Süden ist Kaiser Wilhelm Sonnabend vormittag zu einstäglichem Aufenthalte in Wien eingetroffen, um, wie alljährlich, seinem treuen Freunde und Bundesgenossen, dem Kaiser Franz Joseph, in Schönbrunn einen Besuch abzustatten. Pünktlich lief der Hofzug in den festlich geschmückten Bahnhof Penzing ein. Die Musik intonierte die deutsche Nationalhymne. Unter dem Jubel der Bevölkerung entstieg Kaiser Wilhelm in der Uniform eines österreichisch-ungarischen Feldmarschalls den Salonwagen und begrüßte den Erzherzog Leopold Salvator, der als Vertreter des Kaisers erschienen war, sowie die übrigen Erzherzöge auf das herzlichste. Nach kurzem Cercle bestieg der Kaiser mit den Fürstlichkeiten die bereitstehenden Hofwagen, welche wegen des Regens geschlossen waren. Kaiser Wilhelm nahm mit dem Erzherzog Leopold Salvator im ersten Wagen Platz und fuhr unter andauernd begeisterten Hochrufen nach dem Schönbrunner Schloß. Um 11 1/2 Uhr fuhr die Kaiserliche Hofequipage in den Schönbrunner Schloßhof ein. Auf der sogenannten blauen Stiege erfolgte dann die Begrüßung der beiden Monarchen. Die Willkommensfeier war ungemein warm. Die Monarchen begrüßten einander durch Händedrücke und wiederholte Küsse. Ebenso herzlich begrüßte Kaiser Franz Joseph, der die Uniform eines preussischen Generalfeldmarschalls mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens trug, den Prinzen und die Prinzessin August Wilhelm, sowie die Prinzessin Viktoria Luise. Nach der Begrüßung geleitete Kaiser Franz Joseph seine Gäste in die Fremdenappartements. Die beiden Monarchen blieben einige Minuten im Gespräch zusammen. Hierauf begab sich der deutsche Kaiser auf das Plateau der blauen Stiege, wo sich die Inwitzen aus Penzing angekommenen Erzherzöge versammelt hatten. Außerdem hatten sich die Erzherzoginnen Maria Christina, Blanka, Marie Valerie sowie Erzherzog Rainer zur Begrüßung eingefunden. Hierauf stattete der deutsche Kaiser beim Kaiser Franz Joseph einen Dankbesuch ab. Die beiden Monarchen blieben längere Zeit in intimerem Gespräch beisammen. Inzwischen hatten sich im Mariastadlerkammer die höchsten Hofwirtenräte, die gemeinsamen Minister, die beiden Ministerpräsidenten, Graf von Stürgkh und Graf Schuen-Heberich, zur Aufwartung versammelt, deren Vorstellung der deutsche Kaiser entgegennahm. Um 12 1/2 Uhr fand allerhöchster Familienbesuch im intimsten Kreise statt. Nach dem Dejeuner empfing der deutsche Kaiser den Minister des Äußeren in Audienz. Der österreichische Kaiser verlieh der Prinzessin August Wilhelm das Großkreuz des Elisabethordens.

Nach etwa einstuündiger Audienz des Grafen Berchtold fuhr Kaiser Wilhelm in die Stadt und besuchte gegen 1/2 5 Uhr den deutschen Botschafter Grafen Tschirsky und Gemahlin. Nach etwa einstuündigem Aufenthalt in der deutschen Botschaft wurde die Rückfahrt nach Schönbrunn angetreten. Im Laufe des Nachmittags ließ der Kaiser in der Kapuzinergruft an den Särgen der Kaiserin Elisabeth und des Kronprinzen Rudolf Kränze niederlegen.

Abends fand in Schönbrunn große Hofafel statt. Es nahmen außer den Majestäten teil die Erzherzöge und Erzherzoginnen mit Gefolge, das deutsche Botschafterpaar, der bayerische

und sächsische Gesandte und die Ministerpräsidenten. In der Mitte der Tafel saßen die beiden Kaiser nebeneinander. Die Hofafel trug intimen Charakter. Die Majestäten tranken einander zu. Toaste wurden nicht ausgebracht. Nach der Tafel fand Cercle statt. Abends 9 Uhr reiste Kaiser Wilhelm ab. Der Abschied beider Kaiser im Schloß war ungemein warm. Erzherzog Leopold Salvator geleitete Kaiser Wilhelm zum Bahnhof. Die Verabschiedung trug inoffiziellen Charakter. Der Besuch des Kaisers gilt als vollkommen privat.

Die Monarchenbegegnung in Venedig.

Venedig, 25. März. Der deutsche Kaiser, Prinz und Prinzessin August Wilhelm und Prinzessin Viktoria Luise sind hier gestern 12 Uhr mittags eingetroffen. Auf dem Bahnhofe waren der deutsche Botschafter, der deutsche Konsul, hervorragende deutsche Persönlichkeiten und Vertreter der venezianischen Behörden erschienen. Eine große Menschenmenge bereitete dem Kaiser begeisterte Kundgebungen. Die Ankunft der hohen Herrschaften trug privaten Charakter. Auf der ganzen Fahrt durch den Canal Grande wurden dem Kaiser ebenfalls herzlich Kundgebungen dargebracht. Unter Salut begab sich der Kaiser an Bord der „Hohenzollern“. Im Laufe des Nachmittags machte der Kaiser in Begleitung des Prinzen und der Prinzessin August Wilhelm und der Prinzessin Viktoria Luise der Gräfin Moncegnio und der Kontessa Brancolini einen Besuch. Für die Abendafel an Bord der „Hohenzollern“ waren geladen der deutsche Botschafter in Rom von Jagow und die anwesenden Herren von der deutschen Botschaft sowie Graf Jacini.

Venedig, 25. März. König Viktor Emanuel ist um 8 1/2 vormittags hier eingetroffen. Er wurde von den Behörden empfangen und von der Volksmenge lebhaft begrüßt. Das Wetter ist herrlich. Um 10 1/2 Uhr kam der König an Bord der „Hohenzollern“. Der Kaiser in Marineuniform empfing ihn am Fallreep. Die Monarchen küßten sich wiederholt und begrüßten sich mit herzlichem Händeschütteln. Die „Kolberg“ gab Salut. Der König begrüßte dann die beiden Prinzessinnen und den Prinzen August Wilhelm, das Gefolge, den Botschafter v. Jagow, die Herren der Botschaft, den Kommandanten Kapitän zur See Heinrich von der „Kolberg“ und Kapitänleutnant Mann von dem Galeottorj dobot, sowie das Offizierkorps der „Hohenzollern“ und schritt dann mit dem Kaiser die Ehrenwache ab. Die Kapelle der „Hohenzollern“ hatte den König mit Fanfaren empfangen und spielte die Marsch Reale. Kaiser und König unterhielten sich hierauf längere Zeit allein; sie erteilten im Gespräch an Bord der „Hohenzollern“ gegen 1 1/2 Stunden. Zeitweilig wurde Botschafter v. Jagow hinzugezogen. Gegen 12 Uhr verließ der König die „Hohenzollern“ unter Salut. Gleich darauf begaben sich der Kaiser, der Prinz und die Prinzessinnen zum königlichen Palast, wo Frühstückstafel stattfand, zu der auch die Epiken der Behörden geladen waren.

Die Wehrvorlagen.

Die lang erwartete Veröffentlichung des wesentlichen Inhalts der Wehrvorlagen ist nunmehr in der „Nordb. Allg. Ztg.“ erfolgt, unmittelbar nachdem die Entwurfs dem Bundesrat zugegangen waren. Daß diese Veröffentlichung fast bis auf die Stunde hin mit der Abreise des Kaisers zusammenfiel, hat insofern seine Bedeutung, als der Monarch persönlich das lebhafteste Interesse an der endgültigen Gestaltung der Vorlagen hatte, so daß diese unbedingt feststehen mußten, ehe er daran dachte, die Erholungsreise anzutreten, auf der

ihm seines Volkes herzlichste und ehrfurchtsvollste Wünsche begleiten.

Dass die Vorlagen den Bundesrat noch vor den Osterferien, die im Reichstag am 29. März beginnen und am 16. April enden sollen, verlaufen werden, ist nicht anzunehmen. In der zweiten Hälfte des April aber wird man sie jedenfalls im Reichstag erwarten können.

Die Forderungen für das Landheer betreffen zunächst eine schnellere Durchführung des Friedenspräsenzgesetzes von 1911, so daß die darin vorgesehenen wesentlichen Verstärkungen nicht erst 1914 oder 1915 erfolgen. Die Lücken sollen bereits am 1. Oktober 1912 ausgefüllt werden. Durch stärkere Heranziehung der Diensttauglichen und durch Vervollkommnung unserer Organisation soll die Kriegsbereitschaft des Heeres gesteigert werden. Zu diesem Zweck sollen zwei neue preussische Armeekorps unter Verwendung der im Osten und Westen (beim 1. und 14. Armeekorps) vorhandenen dritten Divisionen gebildet werden. Weiter wird gleichzeitig eine Erhöhung der Mannschaftsstärke vorge schlagen.

Von weiteren Einzelheiten ist hervorzuheben, daß 14 Bataillone für die sog. Kleinen Regimenter zu bilden sind. Durch die Ausgestaltung der neuen Divisionen wird die Friedenspräsenz gegenüber dem Gesetz von 1911 um 29.000 Mann, ausschließlich der Unteroffiziere, erhöht.

Die Marinevorlage.

Die die Form einer Novelle zum Flottengesetz hat, sieht den Schiffsbauplan für die nächsten 6 Jahre vor. Von den erforderlichen Neubauten sollen je 1 Linienkrieger in den Jahren 1913 bis 1916 gebaut werden. Das Personal muß bis 1920 jährlich um 75 Offiziere und 1600 Mann vermehrt werden.

Die Vorschläge der Marineverwaltung wollen dem Mißstande abhelfen, daß im Herbst jedes Jahres auf allen Kriegsschiffen die Reservisten, d. h. fast ein Drittel der Besatzung entlassen und im wesentlichen durch Rekruten der Landbesatzung ersetzt werden. Der zweite Mißstand besteht darin, daß bei der Staatsstärke von 58 großen Schiffen zunächst nur 21 zur Verfügung stehen, wenn die Reserveflotte nicht rechtzeitig bereit gestellt werden kann. Weiden Mißständen soll durch allmähliche Bildung eines dritten aktiven Geschwaders abgeholfen werden.

Die Kosten

belaufen sich insgesamt für 1912 auf 97, für 1913 auf 127 und für 1914 auf 114 Millionen Mark; der Anteil der Flotte beträgt in den genannten 3 Jahren 15, 28 und 38 Millionen Mark und erreicht im Jahre 1916 mit 43 Millionen seine Höchstsumme. Zur Deckung der neuen Ausgaben soll unter Wahrung der Grundzüge für die Schuldenentlastung nach den Vorschlägen des Reichsschatzamt ein Teil der Ueberschüsse des Jahres 1911 verwendet werden, während der Rest auf die laufenden Einnahmen und die Mehreinnahmen aus der geplanten Aenderung der Branntweinsteuergesetzgebung verwiesen wird.

Der italienisch-türkische Krieg.

Konstantinopel, 23. März. Das Kriegsministerium veröffentlicht eine Depesche des Kommandanten von Benghasi über den Kampf bei Fojat am 12. März. Danach griffen 2000 Türken und Araber in der Nacht das Fort Fojat an. Die Italiener zogen sich in das Fort zurück und ließen sechs Feldgeschütze im Stich, welche die Türken aber nicht mitnehmen konnten. Die italienischen Verluste waren äußerst groß. Die Türken und Araber hatten 120 Tote und 55 Verwundete. Am 13. März, nachts, griffen die Türken von neuem an und erbeuteten Kriegsmaterial. Am 19. März in der Nacht besetzten die Türken die italienischen Verschanzungen 700 Meter vom Fort, wobei drei Türken getötet und drei verwundet wurden.

Petersburg, 23. März. Dem Vernehmen nach hat Italien auf eine Anfrage von russischer Seite, ob es etwa eine Beschießung der Dardanellenforts beabsichtige, eine ausweichende Antwort erteilt. Hier wird daher noch immer mit der Möglichkeit eines Versuches, die Dardanellen zu blockieren, gerechnet.

Die Eisenbahn von Tripolis und Fort Saata Barbara nach Anzara ist seit dem 19. März in vollem Betriebe. Die Verproviantierung Anzaras ist damit gesichert. Nimmeh sollen die Arbeiter an der neuen Eisenbahnlinie, die bis Adzura und Benghasi führen soll, in Angriff genommen werden. — Mit dem Banden von Truppen ist wieder begonnen worden.

Die Türkei schützte für jeden Fall die Straße der Dardanellen durch Semtane. Diese rissen sich während der jüngsten Stürme von ihren Befestigungen und treiben nun ziellos im

Meere. Die Schifffahrt durch die Dardanellen ist infolgedessen völlig lahmgelegt und namentlich waren es deutsche Schiffe, die sich nicht der Mineengefahr aussetzen wollten und daher umkehren mußten.

Der Fürst von Samos ermordet.

Konstantinopel, 25. März. Auf den Fürsten von Samos, Andreas Rovassis-Effendi, ist am Freitag abend von einem Griechen namens Barides ein Revolverattentat verübt worden. Der Attentäter gab von dem allgemein beliebten Staatsmann fünf Schüsse aus einem Revolver aus nächster Nähe ab. Zwei davon waren tödlich. Der unter türkischer Oberhoheit lebende Fürst erlitt im ganzen drei schwere Verwundungen und erlag am Sonntagabend nachmittags gegen 4 Uhr seinen Verletzungen. Der Mörder konnte verhaftet werden.

Unsere Postabonnenten

biten wir ergebenst, das Abonnement auf das „Sohrauer Stadtblatt“ alsbald bei dem betr. Postamt oder Briefträger zu erneuern, damit in der Zustellung unseres Blattes am 1. April cr. keine Unterbrechung eintritt.

Locales u. Provinziales.

Sohrau D.-S., den 26. März 1912.

S (Geschäftsfreier Sonntag). Am kommenden Sonntag, den 31. d. M. dürfen die Geschäfte, abgesehen von der übrigen Zeit, auch von 2 Uhr nachmittags bis 7 Uhr abends geöffnet sein.

S (Zur letzten Stadtverordnetenversammlung). In unserem Bericht in der letzten Nr. muß es bei dem Passus Deputationswahlen zc. heißen: Zum Bezirksvorsitzer Stellvertreter (nicht zum Schiedsmann-Stellvertreter) ist Herr Schuhmachermeister Schindera gewählt worden. — Als die Vorlage betr. Bewilligung von 300 M. an die stilletendenden Lehrpersonen gefallen war, beantragte Herr Stadtv. Eras, wenigstens 200 M. zu bewilligen, da nach einer vorgelegten Statistik hierüber selbst Loslau diesen Betrag zahle und Sohrau doch gegenüber Loslau nicht zurückstehen wird. Herr Bürgermeister Reichle erwähnte hierbei scherzhaft, daß Loslau selbst den Bürgermeister nach der neuen Ausschreibung besser bezahle. — Die 200 M. sind alsdann befallig, allerdings nur mit knapper Majorität, bewilligt worden.

S (Bestandenes Examen). Die Abiturientenprüfung bestand am Seminar in Myslowitz u. A. Herr Anton Kuberek, ein Sohn des Hauptlehrers a. D. Herrn Joseph Kuberek hier selbst.

w (Abschiedsfeste). Zu Ehren des von hier nach Gleiwitz zum 1. April cr. versetzten Eisenbahnassistenten Herrn Niklas fand am Sonnabend, den 23. d. M. in der Bahnhofswirtschaft eine Abschiedsfeste statt, welche von den Beamten der Eisenbahnstation, sowie Freunden und Bekannten des Scheidenden zahlreich besucht war. Herr Bahnhofsvorsteher Fojkiferierte den Scheidenden in längerer Rede, wobei er besonders die Pflichttreue und den Fleiß des Scheidenden hervorhob und ihm noch recht viele Jahre ungetrühten Glückes in seiner neuen Stellung in Gleiwitz wünschte. Herr Niklas warf in seiner Rede einen Rückblick auf die 10 Jahre seiner amilichen Tätigkeit bei der hiesigen Güterabfertigung, dankte allen Erscheinenden für die Teilnahme an dem Abschiedsfeste, besonders aber für die vielen Beweise der Freundschaft, des Vertrauens und der Liebe, welche ihn stets erfreut und ermutigt haben. Zum Schluß dankte Herr Niklas noch für das prächtige Geschenk, welches ihm zum Abschieden an Sohrau gewidmet wurde und brachte, dem Wunsche Ausdruck gebend, daß das Band der Freundschaft und der Liebe sich auch in der Ferne als unzertrennbar erweisen möge, ein Hoch auf alle Anwesenden aus. Die Bewirtung durch die Bahnhofswirtin Frau Dopye war tadellos und trug zur Erhöhung der Feststimmung wesentlich bei.

*** (Zur Neuregelung der Sonntagruhe).** Wie wir bereits früher berichteten, hat das Reichsamt des Innern einen Gesetzentwurf ausgearbeitet, durch den die Sonntagruhe im Handelsgewerbe in einem selbständigen Gesetze neu geregelt werden soll. Dieser Entwurf ist dem Bundesrat im Februar zugegangen. Die hauptsächlichsten Bestimmungen dieses Gesetzes sind: 1. Grundsätzlich wird ein Unterschied gemacht zwischen offenen Verkaufsstellen und Betrieben ohne solche, Kontore. Demgemäß sind für diese verschiedenen Betriebe zum Teil abweichende Be-

stimmungen gegeben. 2. In Kontoren und in den nicht mit offenen Verkaufsstellen verbundenen Betrieben des Handelsgewerbes dürfen die höheren Verwaltungsbehörden oder durch Ortsstatut eine Beschäftigung bis zur Dauer von zwei Stunden zulassen. 3. Für die offenen Verkaufsstellen wird die Beschäftigungszeit auf drei Stunden festgesetzt. Die höhere Verwaltungsbehörde kann unter Umständen eine Beschäftigung bis zu vier Stunden zulassen. Durch Ortsstatut kann die dreifachblige Beschäftigung eingeschränkt oder ganz untersagt werden. 4. Ausnahmen sollen durch die Polizeibehörde für jährlich höchstens sechs Sonn- und Festtage mit einer Beschäftigungsdauer bis zu zehn Stunden zugelassen werden können. 5. Die Stunden, während deren eine Beschäftigung an Sonntagen stattdessen darf, sind so festzusetzen, daß die Beschäftigten am Besuche des Gottesdienstes nicht gehindert werden. Die Stunden können für verschiedene Gewerbezweige verschieden festgesetzt werden. 6. In Betrieben des Handelsgewerbes, die am Sabbath und an jüdischen Feiertagen gänzlich ruhen, dürfen Angehörige jüdischen Glaubens an Sonntagen bis zur Dauer von fünf Stunden mit der Maßgabe beschäftigt werden, daß die Geschäftsräume für den allgemeinen Verkehr geschlossen bleiben.

*** (Die Herabsetzung der Altersgrenze für den Bezug der Altersrente)** ist, wie erinnerlich, während der letzten Tagung des alten Reichstags von allen Parteien des Hauses gefordert worden. Leider konnte die Regierung eine Erfüllung des Wunsches des Reichstags wegen der noch nicht gefestigten Finanzlage des Reichs nicht in Aussicht stellen. Nachdem sich nun die Finanzlage des Reichs erfreulicherweise günstig gestellt hat, schenkt die Regierung an ihrer ablehnenden Haltung nicht mehr unbedingt festhalten zu wollen. Darauf deutet wenigstens der Entschluß der Reichsregierung hin, zur Prüfung der Frage, ob eine Herabsetzung der Altersgrenze in nächster Zeit möglich erscheint, einen Sachverständigenausschuß einzuberufen. Die Sachverständigen werden umfangreiche Erhebungen vorzunehmen, um festzustellen, ob die Herabsetzung der Altersgrenze bereits von dem Jahre 1915 an möglich ist. Im Interesse der Rentenzüchtler ist zu hoffen, daß der Ausschuß zu einem günstigen Ergebnis kommt.

*** (Die Auswanderungsbewegung in Ober-Schlesien)** kann als beendet betrachtet werden, wenn auch hier und da noch kleinere Teilwanderungen bestehen. Die Nachricht einer ober-schlesischen Bildung, daß eine zehnprozentige Lohnerhöhung ausgesetzt ist, ist unzutreffend. Auf dem „von Welfenschächten“ in Rautow dauert der Ausstand in dem bisherigen Umfang weiter an. Bei der isolierten Lage der „von Welfenschächten“ ist ein ausbrechender Schuß der Arbeitssorgen besonders schwer durchzuführen. Auf dem „Hilberbrandtschacht“ der Gottessegengrube ist der Streik gleichfalls im Abklingen begriffen. Auf dem „Aschenbornschacht“ ist alles ruhig; desgleichen auf der „Charlottegrube“ bei Ryduktan. Auch auf der „Friedensgrube“ geht die Zahl der Auswanderigen täglich zurück.

*** (Von der Rytzhandgrube).** Die Weiden der aus 7 Mann bestehenden Rettungskolonnen, welche am 12. Februar d. J. bei einem Grubenbrande in Ausübung ihres Dienstes ums Leben kam, sind Freitag früh gegen 3 Uhr geborgen und zu Tage gefördert worden.

*** (Gerhart Hauptmann als Gemeindevorsteher).** In Gauenborf im Riesengebirge konnten die Ergänzungswahlen zur Gemeindevorstellung in der ersten Abteilung nicht stattfinden, da der einzige Wähler, der Dichter Gerhart Hauptmann, in Italien weilte.

*** (Eisenbahnunglück in Galizien).** In der Nacht von Sonntag zu Montag riß zwischen den Stationen Niedzysche und Biala der Weichselbahn ein Güterzug auseinander, wobei sechzehn Güterwagen auf einen von hinten herankommenden Schnellzug Warschau—Brest stießen. Eine Person vom Zugpersonal ist tot, vierundzwanzig Passagiere sind mehr oder weniger schwer verwundet. Acht Güterwagen sind zerschmettert.

*** (Ein Brandstifter zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt).** Der Maurergeselle Albert Gawlicki aus Pöbnitz, Kreis Pöbnitzsch, hatte sich vor dem Schwurgericht Ratibor wegen vorsätzlicher Brandstiftung zu verantworten. Der Angeklagte ist 30 Jahre alt und schon 2 mal vorbestraft. Er war Soldat, hat 3 Jahre in Südböhmen gedient und den Feldzug gegen die Serben mitgemacht. Ihm wurden vier Brandstiftungen zur Last gelegt. Am 1. Oktober brannte die Scheune von Siebert in Pöbnitz nieder, am 8. Oktober die Scheune von Etositz und am 15. Oktober die Scheune von Frau Wollay, der Nachbarin des Angeklagten. Der Verdacht fiel auf den Angeklagten. Am 18. Oktober brannte das Familienhaus im Domlatum. Auch dieser Brand

wird ihm zur Last gelegt. Sowohl räumte drei Brandstiftungen ein, leugnet aber die vierte. Die Geschworenen bejahen alle Fragen und der Angeklagte wurde zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt.

(In den Pranken eines Tigers). Am Mittwoch traf der Maergerlebersteher Theodor Fischer mit seinem Wagen auf dem Bahnhofsplatz ein. Viele Leute eilten dahin, um die Tiere zu sehen. Der dreizehnte Jahre alte Schulanke Valentin Fiegler wollte seine Neugierde gründlich befriedigen, stieg einem anderen Knaben auf die Schulter und öffnete die Klappe, die sich vor dem Gitter des Tierkäfigs befindet. Ein Tiger saß mit beiden Tagen durch das eiserne Gitter den Knaben am Kopf und hielt ihn fest. Der unten stehende Knabe ließ nun auf das Gesicht des Fiegler fort, so daß dieser frei in der Luft schwebte, von dem Tiere am Kopf festgehalten. Hinzukommende Personen mußten den schreienden Knaben mit Gewalt herunterreißen, nachdem demselben das ganze Gesicht zerkratzt und mehrere tiefe Wunden am Kopf beigebracht worden waren. Der Knabe liegt krank darnieder.

(Die Folgen einer Wette). Bei Gelegenheit des letzten Marktes in Gr. Strehlig hatten mehrere Knaben aus Bierkloß und Kaffee neue Pferde gekauft bezw. eingelauft. Das Geschäft wurde tüchtig begossen und in lustiger Stimmung die Heimfahrt angetreten. Dabei entspann sich eine Wettekraft unter den Beteiligten, die damit endigte, daß der Wagen des Häuslers Wilk aus Bierkloß umkürzte und der Venker hinausgeschleudert wurde. Wilk, ein Mann in den besten Jahren, fiel dabei so unglücklich, daß er an die Folgen einer Gehirnerschütterung zu erkranken begann.

(Ein famoses Schildbürgerstückchen) ereignete sich in Oriskandorf. Ein dortiger Besizer ärgerte es, daß sich ein wildes Kaninchen ein wenig an seinem Kohl labte. Auf der hitzigen Jagd, die sich sogleich entspann, wählte das geheile Tier als Zufluchtsort den hohen Stamm eines alten großen Obstbaumes, der unmittelbar an der Pflanzung stand. Die Versuche des Besizers, das Kaninchen zu erfassen, mißlangten und nun kam der unentwegte Jäger auf den genialen Einfall, in dem hohen Stamm zum Zwecke der Vertreibung der „Bestie“ ein Feuerchen anzulegen. Gedacht, Getan! Bald war der Hohlraum mit Stroh verstopft und lustig prasselte das Feuer. Doch das glühende Element griff weiter und in wenigen Augenblicken stand der Baum in hellen Flammen, welche die benachbarten Gebäude in schwere Gefahr brachten. Velsoße hätte die Feuerwehr reiche Arbeit erhalten, und um das zu verhindern, sah sich der Besizer genötigt, mit Hilfe von lieben Mitmenschen den Baum schnellst abzusagen. Der vom Kaninchen abgefressene Kohl war zwar gerächt, denn man fand die verfohlte Leiche des Tieres im ausgebrannten Stamm. Aber sein Tod war teuer bezahlt: der verbrannte Baum hatte alljährlich reiche Früchte getragen und hierzu kommt noch der Epelt, der dem schlauen Jäger jetzt zuteil wird.

Nyduktau, 26. März. Am Freitag fanden vor der Strafkammer in Ratibor die Verhandlungen gegen den hier ansässigen berüchtigten Ein- und Ausbrecher Karl Erzog statt. Es wurden ihm verschiedene Straftaten wegen Echtheitsfälschung, Widerstand gegen die Staatsgewalt, diverse schwere Einbrüche sowie Mitterei im Ratiborer Oriskandorf zur Last gelegt. Es waren 49 Zeugen geladen und er wurde zu einer Gesamtstrafe von 8 Jahren 4 Monaten Zuchthaus und 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt, jedoch ist damit der Strafregister noch nicht abgeschlossen, denn bei einer vor kurzem stattgehabten Hausdurchsuchung wurden verschiedene Gegenstände vorgefunden, die aus den im Dorfe verübten Einbrüchen stammen.

Kalenze, 26. März. Am Freitag früh in der vierten Stunde drangen drei maskierte Männer in die Wohnung des Handelsmanns Sowa, verlangten von der Ehefrau des Sowa — dieser war nach Burschen zum Wochenmarkt gefahren — die Herausgabe von Geld, und drohten im Weigerungsfalle mit Totschlag. Um die gefährlichste Frau am Schreien zu verhindern, hat ihr einer der Banditen mit einem Tuch den Mund zugestopft. Die drei anderen Burschen erbeulerten eine Kasse mit 830 Mark Inhalt.

Reuthen O., 26. März. Aus Oesterreich dürfen bekanntlich 3 Kilogramm Mehl Zollfrei nach Deutschland eingeführt werden. Von dieser Berganweisung wird, weil das Mehl in Oesterreich billiger ist als bei uns, von den Grenzbegehörden auch in ausgiebigster Weise Gebrauch gemacht. Am 1. September v. J. hatte die Steinbühlerfrau Franziska Basla aus Przemlowitz in Oesterreich 12 Kilogramm Mehl gekauft. Das Mehl war zum Teil auch für die Witwe Hedwig Dolong und die Arbeiterfrau

Anna Rad bestimmt. Damit diese den Weg nach Oesterreich nicht mitmachen brauchten, hatte sich die Basla erbödig gemacht, das Mehl bis an die Grenze mitzubringen. Sie ließ sich die 12 Kilogramm Mehl in Oesterreich in vier Pakete à 3 Kilogramm packen und fuhr damit auf einer Güterfuhr der Przemsa bis nach Myslowitz. Dort wurde sie von den beiden anderen Frauen erwartet. Sie gab jeder ein Paket mit der zur Zollfreien Einfuhr zulässigen Menge von 3 Kilogramm Mehl, sie selbst behielt sich auch ein Paket mit gleicher Menge und verpackte das vierte Paket im Gefährt am Ufer des Grenzflusses, dann wollten die drei Frauen den Grenzübergang überschreiten. Sie waren jedoch bei der Verteilung des Mehles bemerkt worden und wurden daher vom Zollbranten angehalten. Diesem haben sie auch zu, daß die Basla das Mehl in Oesterreich gekauft und dann verteilt hatte. In dem Verhalten der drei Frauen, die daraufhin zur Anzeige gebracht wurden, erblickte die Staatsanwaltschaft ein hand-mächtiges Schmuggelverbrechen, das nur mit Gefängnisstrafe bestraft wird, und zwar ist die Mindeststrafe für den Anführer einer Schmugglerbande drei Monate Gefängnis, für die Teilnehmer ein Monat Gefängnis. Als Anführerin hatte die Staatsanwaltschaft die Basla angesehen, die auch von der Strafkammer zu der niedrigsten zulässigen Strafe von drei Monaten Gefängnis verurteilt wurde, die anderen beiden Frauen wurden zu je einem Monat Gefängnis verurteilt. Einen solchen Ausgang des Strafprozesses hatten die drei angeklagten Frauen nicht erwartet, sie brachen nämlich in lautes Schreien aus und versicherten, nur aus Not sich aus Oesterreich das billige Mehl verschafft zu haben.

Groß-Strehlig, 26. März. Von den beiden Arbeitern, die in der Ungleichheit zu Odenowelsa durch Entzünden eines Granat-Blindgängers schwer verletzt wurden, ist der eine, der 30 jährige verheiratete Theodor Wiborke bereits gestorben, der andere, der 40jährige Thomas Spallek, Vater von sechs Kindern, liegt so schwer darnieder, daß er kaum mit dem Leben davonkommen dürfte.

Be r m e i s t e s.

Auf der deutschen Eisenbahn fährt es sich von allen europäischen Bahnen am bequemsten und saubersten. Zustände, wie sie soeben auf der französischen Westbahn aufgedeckt worden sind, dürften bei uns kaum möglich sein. Auf einem Pariser Bahnhof wurden ausgerechnet die Wagen 1. Klasse von obdachlosem Gesindel als willkommene Schlafstätte benutzt, so daß die Coupees schließlich in einen solchen verwerflichen Zustand gerieten, daß auf gewissen Linien niemand mehr 1. Klasse fuhr, weil dieselben mit dem unerträglichsten Lärm aller in der Bahn befindlichen Volks ausgefüllt waren.

Kleinbahnbyll. Auch die neue Kleinbahn Gränberg-Sprottau will „der Tüchtigkeit“ ihrer Arbeit gerühmt werden. Mancher lustige Anekdoten und Kleinbahnbylle sind schon erzählt worden. Ein neues Byll reiht sich würdig an. Die erwähnte Kleinbahnlinie hat eine Station Dohlebrunn, weshalb das Jähge wegen der Güterwagen Mängelungen vornehmen mußte. Die Arbeit war beendet und man fuhr, unbeachtet der Passagierwagen, ab. Erst auf der Station Heinersdorf merkte man das Versehen, man hatte die Personenwagen vergessen. Den Trumpf spielte man nun aus. Die Personenwagen mußten geholt werden, doch abermals blieben die richtigen Personenwagen in Dohlebrunn, denn man hatte falsche Wagen angetoppelt, um recht eilig davonzufahren. Erst beim dritten Versuch gelang es, die ungelüdig harrenden Passagiere Gränberg zuzuführen.

Ein einzigartiger Bahnhof ist der soeben dem Verke übergebene Postbahnhof in Rychitz, der mit einem Kostenaufwande von 5 Millionen Mark erstellt worden ist. Auf dem Bahnhof gehen täglich 300 000 Pakete ein und zwar würden die pro Tag aus- und eingehenden Eisenbahnpostwagen, dicht aneinander gestellt, eine Gesamtlänge von etwa 5 Kilometer ausmachen.

Der erste weibliche Bürgermeister in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, Frau Wilson in Hunnewell im Staate Kansas, kann jetzt auf das erste Jahr ihrer Amtstätigkeit zurückblicken, und sie selbst ist recht befriedigt in ihrem Berufe. Nur die Stadtverordneten sind nicht allzu zärtlich mit ihr umgegangen. Ihren Hauptkampf hat sie gegen den Alkohol gerichtet, der in Amerika beinahe ebenso schlecht ist, als bei uns etwa der Methyalcohol.

Ein weibliche Feuerweh. In der alten Burgstadt Jbrin in der Krain ist jetzt eine weibliche Feuerweh gebildet worden. Und das interessanteste bei der ganzen Sache ist die Tatsache, daß es in Jbrin bereits eine Feuerweh, natürlich eine männliche, gibt. Die Frauen waren jedoch mit den Leistungen der eben Mannlichkeit durchaus unzufrieden und eine Hausbesitzerin, Frau Marie Stroos, erließ an das weibliche Element von Jbrin einen Aufruf zur Bildung einer weiblichen Feuerweh. Nicht weniger als 61 Frauen und Mädchen meldeten sich sofort auf diesen Aufruf hin. Am nächsten Tage bereits war die Feuerweh konstituiert mit Frau Stroos als Vorsitzenden. Sogleich kommt es nun aber unter den tapferen Damen nicht wegen der Uniformierung, der Abzeichen und des Helmhelms zu einem Streit.

In einem blutigen Straßenauftritte kam es in der Nacht zum Sonntag in der Potsdamer Straße in Berlin. Dort geriet der Oberleutnant a. D. und Meuterer Hans Gesterling auf dem Nachhausewege mit mehreren angegriffenen Männern in einen Streit, der schließlich zu Tötlichkeiten überging. Im Verlaufe des Gegenges zog der Oberleutnant seine Browningpistole aus der Tasche und feuerte auf seine Gegner mehrere Schüsse ab. Eine Kugel drang dem Maurer Buske in die rechte Seite des Unterleibes und zerstückelte diesen vollständig. Der Murren mußte sofort in die Charité gebracht werden. Der Oberleutnant Hans Gesterling

wurde von der Polizei festgenommen, aber nach Feststellung seiner Personalleisten wieder auf freien Fuß gesetzt.

Scheintode begaben. In dem Dorfe Wölbe bei Toulouse starb leblich plötzlich ein Bauer namens Gaston, genannt Bonnet. Etwas äberesult wurde er beerdigt. Als die Leichenfeier auf dem Kirchhofe beendet war und sich die Leidtragenden eben entfernend wollten, glaubte jemand Ruhe und dumpfe Geräusche aus der Tese zu hören. Man grub das Grab wieder auf, erbrach den Sarg und fand, daß der Beerdigte die Lage geändert hatte. Der Körper war noch warm. Die von einem schnellig herbeigeholten Arzte angestellten Wiederbelebungsbemühungen blieben jedoch erfolglos, aber es steht auf alle Fälle fest, daß hier wieder einmal einer der in Frankreich häufigen Fälle von Beerbigung Lebendiger eingetreten ist.

Feuerbrunst in Tokio. Eine Feuerbrunst in Tokio herrschte bei fürchbarem Umlauf vollständig den Stadtteil Susaki, das zweite Freiendviertel, das an der Tokiodrücke gelegen und auf drei Seiten von Kanälen umschlossen ist. Der einzige Eingang führt über eine Brücke, die halb zerstört war. Es entfiel eine große Panik. Viele Personen sind ertrunken, verbrannt oder verwundet. 800 Häuser, darunter auch eine Volksschule, sind verbrannt. In der Nachfabrik richtete eine Riesenexplosion großes Unheil an. Der Gesamtschaden wird auf anderthalb Millionen Mark geschätzt.

Zum Tode verurteilt. Das Schwurgericht in Hamburg verurteilte den Dienstknecht Meißner aus Frankfurt a. d. O., der am Abend vor Weihnachten in Gurgaben das alte Gattungsbehaar Ulrich gramfam ermordet und dabei eine Summe von 800 Mark geraubt hatte, zum Tode.

Freiburg i. Schw., 23. März. Das aus 62 Gebäuden bestehende Dorf Salzenach ist gestern ein Raub der Flammen geworden. 42 Familien sind obdachlos. Die Gebäude sind nicht versichert.

Neapel, 25. März. Während einer Hochzeitsseremonie in der St. Dominico-Kirche wurde der vor dem Altar stehende Braut, der Tochter eines vornehmen und reichen italienischen höheren Beamten, die sich eben mit einem höheren Offizier vermahnte, ein kleines Mädchen mit Juwelen im Gesamtwerte von über 20000 Lire gestohlen. Die Diebe sind mit der Beute entkommen. Es ist allen ein Rästel, wie der außerordentlich seltene Diebstahl überhaupt ausgeführt werden konnte. Es fehlt von den Dieben, die sich nur unter der durchweg sehr vornehmen Gesellschaft, die zur Hochzeitfeier geladen und erschienen war, befinden können, jede Spur.

Die Grubenkatastrophe in Oklahoma. Mc Curtin, 22. März. Die von den Grubenunglück in Oklahoma Betroffenen sind größtenteils Deutsche, Polen und Ungarn. Von den 116 eingeschlossenen Bergleuten wurden 26 gerettet. 81 sind als Leichen geborgen worden.

Der Riesenaufrüst in England. Die Führer der Auskloßigen erklären, der Aufrüst werde mindestens noch vierzehn Tage dauern. Inzwischen verschlimmert sich die Lage von Tag zu Tag immer mehr, besonders die Industriegiganten werden stark in Mitleidenhaft gezogen. Die Transportarbeiter in London drohen mit dem sofortigen Ausstände, wenn ihre Forderungen nicht bewilligt werden. Viele Arbeiter wahren sich, das Schließverfahren anzuerkennen.

Eine in der jetzigen teuren Zeit doppelt erfreuliche Tatsache ist es, daß die sparame Hausfrau zu dem geringen Preise von 10 Pf. 2-8 Heller kräftige, wohlsmekende Suppe auf den Tisch bringen kann, wenn sie „Maggi's Suppenwürfel“ verwendet. Viele Sorten, wie Reis, Erbsen, Grüntee, Stroh, Kartoffel, Kumpfort usw. bieten angenehme Wechselung. Beim Einkauf achte man darauf, daß man auch wirklich Maggi's Suppen (Schutzmarke Kreuzstern) erhält.

*Unbegrenzt und billig ist
Kochsalz und Salzlake*
Ihr Ofafall muß 61

Bekanntmachung.
Die Aufnahme der Schul-Kneulinge findet in der katpolschen Volksschule
Montag, den 1. April cr.,
vormittags 9-12 Uhr
im Klassenzimmer der VII. Mädchen-Klasse statt.

Nicht begründete spätere Meldungen können polizeilich gehandelt werden.
Zapfstein und für außwärts geborene Kinder auch das Geburtsattest nicht unbedingt mitzubringen.
Sohrau O., den 16. März 1912.
Der Magistrat. Reich.

Zwangs-Versteigerung.
Freitag, den 29. März 1912,
vormittags 9 Uhr
wird ich in Czeglowitz, Versammlung im
Brock'schen Gasthause (anderweit gepfändet)
1 schwarze Kalbe, 10 Stk.
Gänse, ca. 6 Fuhren Wiesenheu und 71 Stk. Bretter
öffentlich meistbietend gegen Vorzahlung ver-
steigern.
Sohrau O., den 26. März 1912.
Müller, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag, den 28. März 1912,
vormittags 10 Uhr

werde ich in Zimmendorf

1 Regal mit Schiebetür und
Schubladen, 228 Fläschchen
versch. Essenzen, Öle, Zug-
extrakten und Tokajer Weine,
10 Stk. Patentbriefe, 33 Stk.
div. Toiletten- u. Rasierseife,
5 Regenschirme, 4 gr. Heiligen-
bilder, 1 Spiegel mit Unter-
satz und 1 dunklen Tisch

Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung ver-
steigern.

Versammlung der Kauflustigen im Gehöft der
Eo und Agnes Wiszetzl'schen Eheleute dortselbst.
Sohrau OS., den 26. März 1912.

Müller, Gerichtsvollzieher.

Tanz - Unterricht!

Den hochgeehrten Herrschaften von Sohrau
und Umgegend zeige ergebenst an, daß ich,
falls genügende Anmeldungen eingehen, am
Mittwoch, den 17. April cr., abends
8 Uhr im Hotel Germania wieder einen
Kursus in Tanz, Aufst. d. Haltung,
Gang etc. eröffnen werde. Gültige Anmelde-
ngen, sowie alles Nähere, Liste pp. in der
Exped. d. Bl.

Hochachtungsvoll

Paul Hoffmann, Balletmeister,
Breslau V.

Evang. Kirchengesangbücher Konfirmationskarten

sind vorrätig in

P. Hunold's Papierhdlg.

Dom. Kreuzdorf bei Sohrau OS.

verkauft Sonnabend, den 30. März
schöne zweiförmige

Besatzkarpfen.

5 Ctr. Besatzfische

à Ctr. 70 M. hat abzugeben

A. Hettmann.

Vorzügl.ichen

Saathofer

Pfarrer Kirches „Ideal“

gibt billig ab

Dominium Rogoizna.

Persil

**wäscht
bleicht
und
desinfiziert
gleichzeitig!**

Bestes selbsttätiges Waschmittel!
Erprobt u. gelobt!
Ehrlich nur in Original-Paketen,
niemals lose.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
Allein. Fabrikanten auch der allbeliebten

Henkel's Bleich-Soda

Donnerwetter

Süßbonbons B. W.

vom Bundes-Werk Dresden sind großartig!
Pakete 30 Pfg. Zu haben bei
Leopold Boder. Max Herich. Johann Siekiera.

Für das neue Schuljahr empfiehlt:

Sämtliche

Schulhefte und Schulbücher
sowie alle anderen Schulbedarfsartikel
P. Hunold's Buch- und Papierhandlung, Sohrau OS.

Osterkarten

in schönster und reichhaltigster Auswahl
empfehlen

P. Hunold's
Buch- u. Papierhdlg.

Bauzeichnungen,

Neu- und Umbauten
übernimmt bei billigster Berechnung

H. Teichmann,
Karauowig, Zollhaus. Bauunternehmer,

W. SPINDLER

Berlin C. und
Spindlersfeld bei Coepenick.

Annahme in Sohrau OS.
bei

S. Berger, Inh. H. Schleier, Ring.

Portogebühren
werden seitens der Annahmestelle
nicht erhoben.

Färberei und Chemische Waschanstalt.

Alleinstehendes ält. Ehepaar

sucht eine ruhige Wohnung

von 3 oder 4 Stuben und Küche nebst
Belogah zum 1. Juli cr. Offerten erbeten an
die Exped. d. Bl.

Conditorei u. Café, Hohenzollern'
empfehlen:

Diverse Oster-Marzipan-
und Schokoladefachen,
frisches Gebäck

sowie

ff. Liköre und Weine.

J. B.: J. Reimann.

Gefunden ein Goldstück

am Dienstag den 19. d. M. in Sohrau OS.
Abzuholen gegen Erstattung der Kosten beim
Gemeindevorsteher Plonka
in Wolschütz.

Rheinperle

und
Solo

Margarine sind die
vollkommensten
Ersatzmittel
für allerfeinste
Molkerei.

Butter

Ein Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, welcher die Bäckerei
erlernen will, bei 3jähriger Lehrzeit, freier
Station und Bekleidung sofort gesucht.

J. Karwoth, Ober-Bakist.

Sei faul! Seifol!

Seifol wäscht tatsächlich von selbst,
Seifol macht die Wäsche blendend weiß,
Seifol kann das Gewebe absolut nicht angreifen,
Seifol schont die Wäsche, denn das so schädliche
starke Reiben oder gar Bürsten fällt weg,
Seifol spart Zeit und Geld. In halber Zeit ist
die Wäsche fertig,
Seifol nimmt dem Waschtage seine Schrecken
und macht ihn zum Freudentage,
Seifol entfernt auch die hartnäckigsten Flecken
wie Blut-, Cacao-, Obst-Flecke. Nur etwas
länger einweichen.
Seifol ist vollkommen frei von Chlor und scharfen
Bestandteilen, macht eine sammetweiche
Lauge, die jede Waschfrau entzückt.

Millionen Hausfrauen putzen

mit

Globus

Putzextract

Bestes Metall-Putzmittel

In Dosen à 10 und 20 Pf.

Überall zu haben.